

<i>Claudia Wespi</i> Editorial .....	2
<i>Joanna Hellweg</i> Das Kohärenzgefühl als Einflussfaktor bei der Förderung professioneller Kompetenz von Lehrpersonen im Studium .....	3
<i>Werner Brandl</i> Professionalisierung und Professionalität – Anmerkungen zur Bedeutung und Entwicklung von Lehrkompetenz .....	18
<i>Elisabeth Eichelberger &amp; Susanna Holliger</i> SchülerInnenfirma <i>Repair Café</i> – Kompetenzen entwickeln und anwenden.....	47
<i>Ute Bender</i> Videobasierte Fallanalysen als Beitrag zur Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung – am Beispiel der Führung von Unterrichtsgesprächen .....	61
<i>Claudia Wespi &amp; Markus Steiner</i> „Wirtschaft entdecken“ – eine computergestützte Lernumgebung mit Lernpotenzial für Lernende und Lehrpersonen .....	77
<i>Silke Bartsch, Katharina Henke, Heike Müller &amp; Isabelle Penning</i> Verbraucherkompetenzen für morgen durch Lehrkräftebildung heute: Professionalisierung von Lehrpersonen in der Verbraucherbildung .....	90
<i>Sinah Gerdes &amp; Corinne Senn</i> Mit <i>Classcraft</i> motivierend <i>Wirtschaft – Arbeit – Haushalt</i> (WAH) unterrichten .....	104
<i>Jana Markert</i> Biografische Selbstreflexion in der Lehramtsausbildung: Erarbeitung der eigenen Bildungsbiografie mittels der systemischen Methode des Lebensfluss-Modells .....	118
<i>Mareike Bröcheler</i> Rezension: Reformprojekt Care Work – Professionalisierung der beruflichen und akademischen Ausbildung .....	133

Joanna Hellweg

## **Das Kohärenzgefühl als Einflussfaktor bei der Förderung professioneller Kompetenz von Lehrpersonen im Studium**

Die Ergebnisse der Längsschnittstudie zum *Kohärenzgefühl als Prädiktor für die Wahrnehmung von Lern- und Leistungsanforderungen sowie Mobilisierung sozialer Unterstützung bei deren Bewältigung im Studium* zeigen, dass persönliche Dispositionen und Ressourcen der Studierenden eine wichtige Rolle bei der Förderung professioneller Kompetenz angehender Lehrpersonen im Studium spielen und hochschulintern berücksichtigt werden sollen.

**Schlüsselwörter:** Kohärenzgefühl, Sense of Coherence (SOC), interne Ressourcen im Studium

### **The sense of coherence as an influencing factor in the promotion of professional competence of teachers during their studies**

The results of the longitudinal study on the *sense of coherence as a predictor for the perception of learning and performance requirements as well as the mobilization of social support in coping with them during studies* show that students' dispositions and resources play an important role in promoting the professional competence of prospective teachers during their studies and should be taken into account within the university.

**Keywords:** Sense of Coherence (SOC), internal resources in studies

---

## **1 Ausgangslage**

Eine große Heterogenität der Studierenden, die sich vor allem in unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Bildungsbiografien und divergenten Erwartungen an die Hochschule und das Studienfach Hauswirtschaft manifestiert, geht nicht zuletzt mit einem steigenden Bedarf an individueller Beratung und Begleitung der Studierenden einher und stellt Hochschulen vor die Herausforderung mit dieser Heterogenität adäquat umzugehen (vgl. BMBF, 2018).

Auch die Universität Paderborn hat sich dieser Herausforderung gestellt und im Rahmen des Programms *Heterogenität als Chance* das Lernzentrum Ernährung, Konsum und Gesundheit (LEKG) gegründet, das Studierende im Fach Hauswirtschaft durch individuelle Lernbegleitung, Tutorien und Workshops bei der Bewälti-

## | Kohärenzgefühl als Einflussfaktor im Studium

gung fachspezifischer Anforderungen sowie der Integration in das akademische System unterstützt (vgl. Haak, 2017; Hellweg, 2018). Das LEKG fungiert somit als fachinterne Ressource mit Unterstützungspotenzial, auf das Studierende bei Bedarf zurückgreifen können.

Seit dem Wintersemester 2013/14 führt das LEKG kontinuierlich Erhebungen durch, die sich zum einen auf den Unterstützungsbedarf der Studierenden im Fach Hauswirtschaft beziehen, und zum anderen auf die Bewertung der unterstützenden Maßnahmen des LEKG ausrichten. Da die Evaluationen in den letzten Jahren einen großen Bedarf im Bereich der Fachdidaktik ergeben haben, werden vom LEKG fachdidaktische Tutorien und Lernbegleitungsgespräche angeboten, die Studierende bei der Vorbereitung auf die Prüfungen in Fachdidaktik unterstützen sollen.

Trotz kontinuierlich positiver Bewertung dieser lernbegleitenden Angebote durch Studierende, zeigt sich die Problematik in der unsystematischen Nutzung dieser Angebote im Semesterverlauf durch Studierende sowie der starken Zunahme der individuellen Lernbegleitungen kurz (ca. zwei Wochen) vor Modulabschlussprüfungen. Diese Tendenzen sind vor allem im Hinblick auf die geringe Zeit zur Vorbereitung auf die Prüfungen seitens der Studierenden, aber auch zeitlich begrenzte Unterstützungsmöglichkeiten der Tutor\*innen des LEKG kritisch zu betrachten. Hinzu kommt, dass trotz dieser zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten im Studienfach relativ hohe Abmeldequoten von Prüfungen verzeichnet werden.

Ursachen für ein dysfunktionales Aufschieben von Lern- und Leistungsanforderungen sowie Vermeidungstendenzen bei der Mobilisierung sozialer Unterstützung innerhalb des Studienfachs können sowohl extern als auch intern sein. Ein wichtiger Grund ist sicherlich auch in den kognitiven Bewertungen von Situationen zu sehen, die häufig darüber entscheiden, wie mit anspruchsvollen Situationen umgegangen wird und ob entsprechende Ressourcen zur Bewältigung dieser Situationen mobilisiert werden. Bei diesen individuellen Einschätzungsprozessen – so die hier vertretene Annahme – kann *das Kohärenzgefühl (sense of coherence (SOC))* von Aaron Antonovsky (1979) eine zentrale Rolle spielen.

## 2 Kohärenzgefühl

Beim *Kohärenzgefühl* (Antonovsky, 1979) handelt es sich um eine subjektive Einstellung eines Individuums gegenüber anspruchsvollen Situationen bzw. Anforderungen und um die Bewertung dieser Situationen vor dem Hintergrund eines Vertrauens in die Möglichkeit ihrer Bewältigung. Diese innere Überzeugung setzt sich aus den drei zusammenhängenden Komponenten der *Verstehbarkeit*, *Bewältigbarkeit* und *Sinnhaftigkeit* zusammen und wird von Antonovsky folgendermaßen definiert:

Das Kohärenzgefühl ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes, andauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat [...], daß

Werner Brandl

## **Professionalisierung und Professionalität – Anmerkungen zur Bedeutung und Entwicklung von Lehrkompetenz**

Wissen, Verständnis, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen – das sind zweifellos notwendige Bausteine der Lehrkompetenz, um damit das *Lernen* fördern und dafür den *Unterricht* organisieren zu können. Aber ob, in welcher Form sowie in welchem Umfang und wie Lehrer dies theoretisch erwerben und praktisch zur Verfügung haben müssen, sind wesentliche Frage- und Problemstellungen einer fachdidaktischen Professionalisierung – als Angebot und auch als Sachzwang!

**Schlüsselwörter:** Lehrkompetenz, Professionalisierung, Professionalität

### **Professionalization and professionalism – Notes on the importance and development of teaching competence**

Knowledge, comprehension, abilities, skills, and attitudes - these are undoubtedly necessary building blocks of teaching competence to promote *learning* and organize *teaching* for it. But whether, in what form and to what extent, and how teachers have to acquire this in theory and have it available in practice are essential questions and problems of subject-specific didactic professionalization – both as an offer and a constraint!

**Keywords:** teaching competence, professionalization, professionalism

---

## **0 Prolog: Lehrer\*in – Beruf vs. Berufung?**

Der Lehrerberuf ist nicht nur Beruf, sondern auch Berufung.  
(Zierer, 2018)

Die *komplementär dichotomisierende* Erörterung dessen, was den Lehrerberuf (jeder Couleur) eigentlich so eigentümlich macht, begleitet die Lehrerbildungsfrage nicht erst in modernen Zeiten, sondern wohl schon länger bzw. eigentlich immer schon: Bereits 1657 fragte Comenius die Lehrer in seiner *Didacta magna*: „Was kann euch, die ihr berufen seid, dass ihr den Himmel pflanzt und die Erde gründet, Angenehmeres geschehen, als dass ihr bald die reichste Frucht eurer Arbeit erblicket? Das ist also eure himmlische Berufung“. Und im *Orbis sensualium pictus* (1658) heißt es über die Schule lapidar: „Schola est officina – Die Schule ist eine Werk-

stat“. Und auch Riekel weist 1925 in seinen *Gedanken und Vorschlägen zu den Problemen der Lehrerbildung* auf die Zweipoligkeit der Argumentation hin:

Die eine Partei richtet ihr Augenmerk vor allem darauf, daß die Tätigkeit des Lehrers eine *professionelle* ist und infolgedessen mit allen Schwächen und notwendigen Übeln einer modernen Berufsarbeit behaftet sein muß. Die andere Partei betont jedoch, daß der Lehrer vor allem die angeborene Pestalozzinatur zu besitzen hat und daß die Unzahl der unterrichtsmethodischen Fragen in den Hintergrund treten muß, solange nicht das Bild der apriori gegebenen *pädagogischen Persönlichkeit* umrissen wurde. (Riekel, 1925, S. 15)

Wenn es um eine aktuelle Darlegung der Studien- und Berufswahlmotivation (angehender) Lehrkräfte geht, wird dann lediglich die Begrifflichkeit ausgetauscht und (recht plakativ) zwischen einem *intrinsischen* Motivationskomplex (Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Beitrag zur Gesellschaft, fachbezogene Interessen, lehramtsrelevante Fähigkeitsüberzeugung) und einem *extrinsischen* Motivationskomplex (Vereinbarkeit von Beruf und Familie, soziale Absicherung, hoher Freizeitanteil) unterschieden (vgl. Biermann, Dörrenbächer-Ulrich, Grassmé, Perels, Gläser-Zikuda & Brünken, 2019). Damit lassen sich durchaus „riskante Berufswahlmotive“ (Rothland, 2013) konstatieren, die als eher ungünstige motivationale Ausgangslagen für eine erfolgreich zu absolvierende *Lehrerinnenbildung* sowie für eine langfristig zufriedenstellende Ausübung des *Lehrerinnenberufs* identifiziert werden können – jenseits der durchaus berechtigten Frage von und für *Lehrerinnenbildnerinnen*: „Können wir jede Person lehren Lehrer\*in zu werden? Sollen wir es?“ (Krammer & Pflanzl, 2019) – und dies nicht nur bei *Seiten-/Quereinsteigerinnen*!

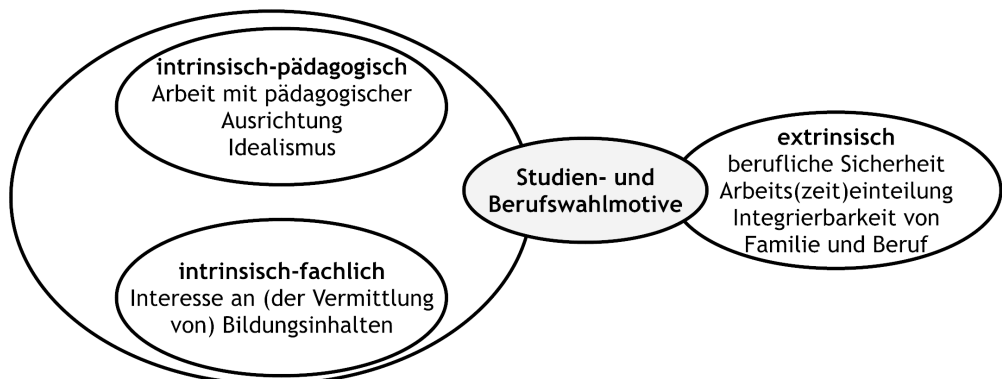


Abb. 1: Systematik der Studien- und Berufswahlmotive (Quelle: nach Kiel, Heimlich, Markowetz & Weiß, 2015, S. 302)

Elisabeth Eichelberger & Susanna Holliger

## **SchülerInnenfirma *Repair Café* – Kompetenzen entwickeln und anwenden**

In diesem Beitrag wird ein Ausbildungsangebot der PHBern vorgestellt, welches den Anspruch verfolgt sowohl theoriegeleitete Inhalte als auch Handlungskompetenzen zu vermitteln. Professionalisierung könnte, so ist zu vermuten, bedeuten, vermeintliche Gegensätze zusammen zu bringen und Erfahrungen zu ermöglichen.

**Schlüsselwörter:** Projektartiges Vorhaben, Interdisziplinarität, Reparaturkultur, Nachhaltigkeit, Kompetenzorientierung

### **Student company *Repair Café* – developing and applying competences**

In this article, a training offer of the University of Education Bern is presented, which pursues the claim to impart both theory-led contents and action competence. It is assumed that professionalization could bring supposed opposites together and make experiences possible.

**Keywords:** project type, interdisciplinarity, repair culture, sustainability, competence orientation

---

## **1 Ausgangslage**

An der Pädagogischen Hochschule in Bern (PHBern) bieten Dozierende der Fachbereiche „Textiles und Technisches Gestalten“ (TTG) und „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt“ (WAH) im Masterstudium Sekundarstufe I das Seminar „Reparieren von Gegenständen als Alltagskultur“ an, das Studierende befähigt, ein „Repair Café“ als SchülerInnenfirma aufzubauen und durchzuführen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung für Konsumentenschutz Schweiz (SKS) wird das Reparieren von Gegenständen praktiziert.

Im Seminar werden die Studierenden in die Inhalte aktiv eingeführt. Sie tauschen sich zum Beispiel über Auswirkungen des Wegwerfens von Dingen aus und denken über Vor- und Nachteile kritisch nach. Weiter erarbeiten die Studierenden die notwendigen Kompetenzen, um eine Firma einzurichten. Die Absicht, in Arbeitsteilung eine SchülerInnenfirma als Repair Café zu führen, erfordert weitere Kenntnisse: Ein Budget wird erstellt, Kundinnen und Kunden werden beworben, Abläufe und Koordination festgelegt, der Umgang mit der Kundschaft und deren Beratung wird geübt. Nachdem viele Absprachen getroffen worden sind, wird auch das praktische Know-how entwickelt, damit das Reparieren praktiziert werden kann. Die Gegenstände

## | SchülerInnenfirma Repair-Café

werden von der Kundschaft möglichst selber repariert, die Studierenden stellen ihre Fähigkeiten zur Verfügung und unterstützen mit Hilfsmitteln und Materialien. Nach geglückter Reparatur oder der Einsicht, dass sich der Gegenstand oder das Gerät nicht „wiederbeleben“ lässt, bleibt im Café Zeit, um sich bei einem Getränk und selbst hergestelltem Gebäck mit den Kundinnen und Kunden über Sinn und Unsinn des Reparierens auszutauschen. Nach der Durchführung des Repair Cafés werden im Seminar die Erfahrungen ausgewertet und das projektartige Vorhaben wird von allen Beteiligten evaluiert. In einem Schlussbericht werden die Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten.

In dieser interdisziplinären Zusammenarbeit bringen die Studierenden ihr Wissen und Können verschiedenartig ein, und sie lernen Verantwortung zu übernehmen. Erste Transferüberlegungen auf andere Situationen resp. Themen der Sekundarstufe I (z. B. Ideen für den Verkauf von Sachgütern oder das Anbieten von Dienstleistungen) werden mit den Studierenden angedacht. So gesehen steht die Erfahrung Repair Café exemplarisch dafür, wie eine SchülerInnenfirma organisiert und durchgeführt werden kann.

## **2 Interdisziplinarität und Beitrag zu Nachhaltiger Entwicklung**

### **2.1 Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Die Studienfächer am Institut Sekundarstufe I der PHBern WAH und TTG, deren Bezeichnung auch den Schulfächern des Lehrplan 21 entspricht, werden einerseits als in sich eigenständige Disziplinen verstanden, andererseits liegt für die Zusammenarbeit inhaltlich thematisch ein gemeinsames Interesse vor. Die Dozierenden und Studierenden bringen ihr Know-how ergänzend ein, treten in einen Austausch und trauen sich zudem zu, im fachfremden Bereich inhaltlich zu schnuppern. Die Interdisziplinarität bedeutet somit auch, dass in der Zusammenarbeit ein Mehr entsteht als in der einzelnen Disziplin möglich ist.

In den strategischen Zielen 2018 bis 2025 der PHBern steht: „Die PHBern profiliert sich in allen Fachdidaktiken durch Interdisziplinarität“ (vgl. PHBern Vision und Strategie, o.J.). Die hier vorgestellte Idee kann unter dieser Zielsetzung eingeordnet werden. Die Besonderheit dabei ist, dass nicht nur erklärt und diskutiert, sondern darüber hinaus angewendet und praktiziert wird. Somit kann die Anlage als Handlungsfeld verstanden werden, um Kompetenzen aufzubauen, zu üben und zu vertiefen. In den Unterlagen des Seminars ist festgehalten, dass die Studierenden bereit sein müssen, sich mit disziplinärer und interdisziplinärer Forschung auseinanderzusetzen und dass sie befähigt werden, Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Zudem sollen sie ihr Berufskonzept im Hinblick auf interdisziplinäre Zusammenarbeit reflektieren und erweitern.

Ute Bender

## **Videobasierte Fallanalysen als Beitrag zur Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung – am Beispiel der Führung von Unterrichtsgesprächen**

In der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden videobasierte Fallanalysen erfolgreich eingesetzt. Der Beitrag zeigt anhand eines Beispiels auf, wie die Analyse einer Videosequenz hochschuldidaktisch genutzt werden kann, um die Kompetenz zur Führung von Unterrichtsgesprächen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) zu fördern. Unterrichtsgespräche nehmen in einer alltags-, biografie- und subjektorientierten EVB einen hohen Stellenwert ein.

**Schlüsselwörter:** EVB, Lehrerinnen- und Lehrerbildung, talk-based learning

### **Video-based case analyses as a contribution to the professionalization of prospective teachers in nutrition and consumer education - using the example of conducting classroom discussions**

Video-based case analyses are successfully used in teacher training. The article uses an example to illustrate how the analysis of a video sequence can be used to promote competence in teaching conversations in nutrition and consumer education. Instruction discussions take a high value in an everyday life, biography and subject-oriented nutrition and consumer education.

**Keywords:** nutrition and consumer education, teacher training, talk-based learning

---

## **1 Videobasierte Fallanalysen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Um (angehende) Lehrerinnen und Lehrer in ihrer professionellen Entwicklung zu unterstützen, hat im englisch- und deutschsprachigen Raum die hochschuldidaktische Arbeit mit Fallanalysen erheblich an Verbreitung gewonnen (Seidel & Thiel, 2017). Verschiedene (Übersichts-)Studien zeigen, dass Videosequenzen zur Fallanalyse in unterschiedlichen Fächern mit unterschiedlichen hochschuldidaktischen Zielsetzungen erfolgreich eingesetzt werden. Videobasierte Fallanalysen können sich auf fachdidaktische Aspekte beziehen (Goeze, Hettfleisch & Schrader, 2013; Kleinknecht & Schneider, 2013), aber auch auf pädagogisch-psychologische Aspekte, wie z. B. die Klassenführung (Schneider, 2016). Zugleich können Forschun-



## | Videobasierte Fallanalysen in der EVB

gen zu videobasierten Fallanalysen verschiedene Wirkungsebenen fokussieren: die Entwicklung der professionellen Kompetenz von (angehenden) Lehrpersonen, das konkrete unterrichtliche Handeln sowie die Kompetenzentwicklung der Lernenden (Steffensky & Kleinknecht, 2016). In ihrem Überblicksartikel formulieren Steffensky und Kleinknecht (2016, S. 305) hinsichtlich der drei Ebenen, dass „die Mehrzahl der Studien positive Effekte videobasierter Lernumgebungen“ berichte. Allerdings wird auch angemahnt, dass gerade angehende Lehrpersonen bzw. Studierende im ersten oder zweiten Semester durch komplexe Fallanalysen mit Videos überfordert sein könnten und sich für diese Zielgruppen die Arbeit mit textbasierten Fällen ebenso eigne (Schneider et al., 2016). Zur Bewertung der Effekte videobasierter Lernumgebungen spielt zudem eine große Rolle, wie die Fallarbeit hochschuldidaktisch inszeniert bzw. unterstützt wird. Auch die Einstellung der jeweiligen Hochschuldozierenden zur Videoarbeit ist relevant (Schneider et al., 2016). Dass ein Support der Novizen angesichts der videografierten Unterrichtssituationen notwendig ist, scheint jedoch unbestritten (Goeze et al., 2013). Hierbei sind verschiedene Ansätze entwickelt bzw. verwendet worden (Allen, Pianta, Gregory, Mikami & Lun, 2011; Christ, Arya & Chiu, 2017; Santagata & Guarino, 2011; Schneider, 2016), wobei Biaggi und Wespi (2016) den Ansatz von Santagata (und Guarino) in der Ernährungs- und Verbraucherbildung angewandt haben (Biaggi & Wespi, 2016). Grundsätzlich wird u. a. zwischen problembasierten und instruktionsbasierten Ansätzen unterschieden; ebenso zwischen eher aufgabenorientierten und eher teilnehmerorientierten Zugängen (Steffensky & Kleinknecht, 2016; Syring et al., 2016).

Mit Blick auf die Entwicklung der professionellen Kompetenz von (angehenden) Lehrpersonen (Wirkungsebene 1, siehe oben), auf die sich der vorliegende Beitrag konzentriert, bieten videobasierte Lernumgebungen authentische Szenarien für die Fallarbeit, die aufgrund dieser Authentizität die Theorie-Praxis-Relationierung und die Kompetenz zur Diagnose von Lernsituationen in der Lehrenden- und Lehrerbildung unterstützen können (Goeze et al., 2013; Krammer, 2014). Die hohe Dichte der Information und die simultane Präsentation von visuellen und auditiven Informationen ermöglichen einerseits eine hohe Realitätsnähe, führen aber andererseits vielleicht zu der bereits angesprochenen Überforderung. Im Sinne einer nachträglichen „reflection-on-action“ (Schön, 2011) können Videosequenzen zudem die Entwicklung von unterrichtlichen Handlungsalternativen durch Teilnehmende in Gang setzen (Krammer, 2014). Gerade in Lehrveranstaltungen zur Begleitung der Praktika von Studierenden des Lehramts scheint dieses Potenzial von Bedeutung: Nach Zeichner (1981) besteht im Zusammenhang mit Praktika die Gefahr, dass Novizen „utilitarian teaching perspectives“ (Zeichner, 1981, S. 2) entwickeln, d. h. Praxisroutinen und ‚funktionierende‘ Tipps eher unreflektiert übernehmen bzw. imitieren. Die Entwicklung von Handlungsalternativen ermöglicht den Studierenden, Optionen jenseits solcher Routinen zu erkennen.

Claudia Wespi & Markus Steiner

## **„Wirtschaft entdecken“ – eine computergestützte Lernumgebung mit Lernpotenzial für Lernende und Lehrpersonen**

Im Fach *Wirtschaft – Arbeit – Haushalt* (WAH) sollen Lernende die wechselseitige Abhängigkeit von Haushalten und Unternehmen der Wirtschaft erkennen. Die Lernumgebung „Wirtschaft entdecken“ unterstützt Lernende und Lehrpersonen darin, die Perspektive eines Unternehmens einzunehmen. Das Konzept, in dessen Zentrum eine computerbasierte Simulation mit fünf Levels steht, umfasst die drei Phasen „Heranführung“, „Planspiel“ und „Transfer“.

**Schlüsselwörter:** Lehrpersonenbildung, Planspiel, Computerbasierte Simulation, Kompetenzförderung, Perspektivenübernahme

### **“Discovering economy” – a computer-based learning environment with learning potential for learners and teachers**

In the subject *Economy – Work – Household* learners should recognize the mutual dependence of households and enterprises of the economy. The learning environment “Discovering economy” supports learners and teachers in taking the perspective of a company. The concept, which focuses on a computer-based simulation with five levels, comprises the three phases “introduction”, “business game” and “transfer”.

**Keywords:** teacher training, business game, computer-based simulation, competence development, transfer of perspectives

---

## **1 Fach Wirtschaft – Arbeit – Haushalt (WAH): wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen lernen**

Mit dem Lehrplan 21 hat das Fach Hauswirtschaft in der Schweiz auf der Sekundarstufe 1 eine inhaltliche Erweiterung und Neuakzentuierung erhalten. Dies zeigt sich auch in der neuen Namensgebung „Wirtschaft – Arbeit – Haushalt“ (WAH). Das bisherige Bildungsanliegen, dass sich Schülerinnen und Schüler mit Fragen und Situationen der privaten Alltagsgestaltung auseinandersetzen sollen, bleibt weiterhin bestehen. Sie sollen jedoch zusätzlich erkennen und verstehen, wie sie im Rahmen ihrer alltäglichen Lebensführung in vielfältiger Weise mit Unternehmen der Wirtschaft in Verbindung stehen. Entsprechend sollen Zusammenhänge und wech-

## | „Wirtschaft entdecken“

selseitige Abhängigkeiten der Haushalte mit der Wirtschaft explizit thematisiert werden:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass alltägliche Lebensführung nicht auf Arbeiten im Haushalt beschränkt, sondern in vielfältiger Weise mit weiteren Lebensbereichen vernetzt ist. Sie setzen sich damit auseinander, dass Menschen Entscheidungen auf Märkten treffen, mit begrenzten Mitteln haushalten und dabei Nutzen, Kosten und Risiken abwägen. Sie realisieren, dass vieles selber entscheiden zu dürfen, eine Zunahme der Verantwortlichkeiten bedeutet und jeder Mensch aufgefordert ist, die Gestaltung seines Alltags mit den individuell verfügbaren materiellen, kulturellen, personalen und sozialen Ressourcen abzustimmen. (D-EDK, 2014a, S. 21)

Güter und Dienstleistungen, die von den privaten Haushalten für die Lebensführung genutzt werden können, werden von zahlreichen Unternehmen für unterschiedliche Konsumbereiche hergestellt. Der Wandel zur Konsumgesellschaft und damit einhergehend die Entstehung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Problemen haben aufseiten der Konsumentinnen und Konsumenten zu neuen Anforderungen geführt (Schlegel-Matthies, 2018). So sind nicht nur die Unternehmen gefordert, Mitverantwortung für nachhaltigen Konsum zu übernehmen, sondern auch die Individuen selbst (Abländer, 2011). Zudem sind in der Politik nachhaltigkeitsförderliche Rahmenbedingungen im demokratischen Prozess auszuhandeln (Grunwald, 2014).

Im WAH-Unterricht sollen Schülerinnen und Schüler hinter die „Kulissen“ der Konsumgüter und Dienstleistungen blicken, die in der alltäglichen Lebensführung in Anspruch genommen werden. Sie sind aufgefordert, aus der Perspektive von Unternehmen die Herstellung von Gütern oder Dienstleistungen zu überblicken und die damit verbundenen Interessen- und Zielkonflikte zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Entscheidungen zu erfassen (vgl. Lehrplan WAH, D-EDK, 2014b, S. 3: „Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion von Gütern und Dienstleistungen vergleichen und beurteilen“). Zudem sollen sie sich mit einfachen, grundlegenden Prinzipien der Marktwirtschaft auseinandersetzen und an konkreten Beispielen aus dem Alltag das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, Einflüsse auf die Preisbildung und Möglichkeiten der staatlichen Marktintervention aufzeigen können. Dies dient dem Ziel, Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten von Unternehmen und Haushalten zunehmend differenzierter zu verstehen. Damit verbunden ist auch das Erkennen von Steuerungsmöglichkeiten und Gestaltungsspielräumen sowohl von Menschen in Unternehmen als auch von Menschen in Haushalten (vgl. Lehrplan WAH, D-EDK, 2014b, S. 4: „Die Schülerinnen und Schüler können Prinzipien der Marktwirtschaft aufzeigen“).

Das Fach WAH ist aufgrund der Intention, zur Bildung für die alltägliche Lebensführung beizutragen, primär in den Haushaltswissenschaften verortet. Da eine differenzierte Auseinandersetzung mit lebensweltlichen Situationen jedoch meist den Einbezug von unterschiedlichen Bezugsdisziplinen erfordert, ist WAH ein

Sinah Gerdes & Corinne Senn

## **Mit *Classcraft* motivierend *Wirtschaft – Arbeit – Haushalt (WAH)* unterrichten**

Der Einzug von PC, Laptop, Tablet und Co. in den Unterricht ermöglicht eine Vielzahl von neuen Unterrichtssettings. „Onlinesein“, „Apps“, „Gamen“, „Chatten“ – Begrifflichkeiten, die aus dem Sprachgebrauch der Jugendlichen nicht mehr wegzudenken sind. Die Implementierung von *Classcraft* holt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt ab und führt aufgrund des Computerspielcharakters zu einer erhöhten Lern- und Arbeitsmotivation.

**Schlüsselwörter:** Gamification, Digitalisierung, Motivation, Beurteilung

### **Motivating teaching *Economy - Work - Household* with *Classcraft***

The introduction of PCs, laptops, tablets, etc. into the classroom enables a variety of new teaching settings. “Being online”, “apps”, “games”, “chatting” - these are terms that have become an integral part of young people’s language usage. The implementation of *Classcraft* picks up the pupils in their living environment and leads to an increased motivation to learn and work due to the computer game character.

**Keywords:** gamification, digitalization, motivation, assessment

---

## **1 Einleitung**

Seit Anfang des 21. Jahrhunderts erlebt die Gesellschaft im Hinblick auf technische Innovationen eine Veränderung, die auch den Unterricht wesentlich beeinflusst. Vor 30 Jahren war an eine digitalisierte Gesellschaft, wie sie heute Realität ist, noch nicht zu denken. Digitalisierung in der Bildung ist kein Wundermittel für einen guten lernwirksamen Unterricht. Der Einsatz von digitalen Medien und digital gestützten Unterrichtsmethoden hat Vor- und Nachteile, die gegeneinander abgewogen werden müssen. Sich diesen aber aufgrund der bestehenden Schwierigkeiten zu verschliessen oder sie gar zu diskreditieren, ist nicht zukunftssträftig und verwehrt viele Möglichkeiten für neue, spannende, innovative und motivierende Unterrichtssettings.

In diesem Beitrag wird zunächst die voranschreitende Digitalisierung in der Schule und der damit verbundene Nutzen thematisiert. Danach wird darauf eingegangen, ob *Classcraft* das Potenzial hat, die Schülerinnen und Schüler motivierter am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Die im Rahmen einer Masterarbeit erhobenen und analysierten Daten bilden dazu die Grundlage. Im Weiteren wird ein Wei-

terbildungskonzept für Lehrpersonen vorgestellt, das aufgrund der Masterarbeit und den Erfahrungen aus dem Unterricht entwickelt wurde. Dies ermöglicht, das Potenzial von Classcraft interessierten Lehrpersonen für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt zugänglich zu machen.

## 2 Sinn und Notwendigkeit von digitalen Medien im Unterricht

Die digitale Welt, in welcher wir leben, hört im Schulzimmer nicht auf zu existieren. Die Debatten um die Handynutzung im Schulhaus, wie sie derzeit beinahe überall geführt werden, zeigen die kontroverse Sicht auf die Digitalisierung in Schulen deutlich auf. Wünschen sich die einen die Verbannung aller elektronischer Geräte aus dem Schulhaus, so sehnen sich die anderen Tablets, Laptops oder das Smartphone schnellstmöglich herbei (Ebel, 2015). Es hat mehrere positive Effekte den Schülerinnen und Schülern digitale Technik zugänglich zu machen. Da davon ausgegangen werden muss, dass nicht alle Eltern ihren Kindern einen sicheren Umgang vermitteln können, ist eine Ausbildung im digitalen Bereich in der Volksschule anzustreben. Wie wichtig ein Kompetenzaufbau im Bereich der digitalen Mediennutzung in Volksschulen ist, macht auch folgende Aussage deutlich: „(...) fast 40 Prozent der Erziehungsberechtigten reglementieren die Internetnutzung ihres Nachwuchses nicht“ (Ebel, 2015, S. 12).

Im Rahmen eines kompetenzorientierten Unterrichts nach Lehrplan 21 wird der Bezug zur Lebenswelt der Lernenden gefordert. Dieser bezieht sich nicht nur auf die fachliche Komponente, sondern, wie Reusser (2014) in seinem Artikel zur Kompetenzorientierung festhält, auch auf die angewendete Methode. Wie einleitend erwähnt, ist das Smartphone und auch die digitale Kommunikation über das Internet ein wichtiger Bestandteil des jugendlichen Alltags. Im Hinblick auf die voranschreitende Implementierung von Informationstechnik in die Arbeitswelt (als Beispiel wäre hier der Wandel im Aufgabenbereich eines Automechanikers hin zum Automechatroniker zu nennen) ist eine fundierte Medienbildung in der Volksschule unumgänglich. Im Berufsauftrag für Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz ist unter dem Bildungsverständnis in der öffentlichen Schule folgendes vermerkt: „Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten, betrachtet er [der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz] als eine der wesentlichen Aufgaben (...) der Volksschule (...)“ (LCH, 2014, S. 7).

Allgemein bieten digitale Lernsettings ein großes Potenzial an binnendifferenzierenden Unterrichtsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler können in ihrem eigenen Tempo arbeiten, aus einer Aufgabenfülle individuell angepasste Schwierigkeitsniveaus wählen und die Inhalte mit verschiedenen Zugängen betrachten. Besonders erwähnenswert ist die Feedbackkultur. Die Lehrperson kann die Resultate der Schülerinnen und Schüler einsehen, beurteilen und individuell ein

Jana Markert

## **Biografische Selbstreflexion in der Lehramtsausbildung: Erarbeitung der eigenen Bildungsbiografie mittels der systemischen Methode des Lebensfluss-Modells**

Biografiearbeit bietet die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen systematisch zu betrachten und dadurch eigene Erfahrungs- und Entwicklungsprozesse für sich selbst und andere sichtbar zu machen. Der Artikel beschreibt die Planung, Durchführung und Auswertung eines Lehr-Lern-Projekts zur Erarbeitung von Bildungsbiografien Studierender im Rahmen der akademischen Lehramtsausbildung.

**Schlüsselwörter:** Biografische Selbstreflexion, Lehramtsstudium, Systemisches Arbeiten

### **Biographical self-reflection in teacher training: development of one's own educational biography using the systemic method of the life-flow model**

Biographical work offers the opportunity to systematically look at personal experiences and thereby make one's own processes of experience and development visible to oneself and others. The article describes the planning, implementation, and evaluation of a teaching-learning-project for the development of educational biographies of students within the framework of academic teacher training.

**Keywords:** biographical self-reflection, teacher training, systemic working

---

## **1 Theoretischer Hintergrund**

Ausgehend von den Aspekten der professionellen Handlungskompetenz von Lehrpersonen werden Biografiearbeit und deren Bedeutung im Kontext von Pädagogik vorgestellt. Danach wird die systemische Methode der Arbeit am Lebensfluss und deren potenzielle Eignung als Methode der Biografiearbeit beschrieben. Abschließend wird auf Potenzial und Grenzen reflexiven Arbeitens im Kontext der Ausbildung angehender Lehrkräfte hingewiesen.

## 1.1 Werthaltungen und Überzeugungen innerhalb der professionellen Handlungskompetenz von Lehrkräften

Nach dem empirisch unterlegten Modell von Baumert und Kunter (2006) setzt sich professionelle Handlungskompetenz von Lehrkräften aus vier zentralen Komponenten zusammen: Professionswissen, Motivationale Orientierung, selbstregulative Fähigkeiten sowie Werthaltungen und Überzeugungen (Baumert & Kunter, 2006). Hierbei handelt es sich um ein nicht hierarchisches Modell, d. h. keiner der vier genannten Bereiche ist einem anderen übergeordnet. Vielmehr bestimmen die vier dargestellten Komponenten gleichermaßen die Ausprägung der Handlungskompetenz von Lehrkräften im Beruf. Während motivationale Orientierungen und selbstregulative Fähigkeiten eher der Eignung einer Lehrkraft zuzuschreiben sind, sind Professionswissen sowie Überzeugungen und Werthaltungen eher als Qualifikationen beschreibbar (Korneck, Kohlenberger & Oettinghaus, 2013). Innerhalb des Komplexes von Werthaltungen und Überzeugungen unterscheiden Baumert und Kunter (2006) systematisch Wertbindungen, epistemologische Überzeugungen, subjektive Theorien über Lehren und Lernen sowie Zielsysteme voneinander. Wertbindungen orientieren sich zentral an der Berufsethik einer Profession, hier also am Ethos des Berufsbilds der Lehrerin und des Lehrers. Als Überzeugungen definieren die Autoren implizite oder explizite, subjektiv für wahr gehaltene Konzeptionen, welche die Wahrnehmung der Umwelt und das eigene Handeln beeinflussen. Dies schließt sowohl Handlungen im privaten, als auch im beruflichen Kontext ein. Aufgrund von subjektiven oder intuitiven Theorien über Lehren und Lernen kommen Lehrkräfte zur eigenständigen Entwicklung von professionellen Handlungsstrategien. Diesbezüglich gilt, „dass Lehrer, die elaborierte Subjektive Theorien besitzen, auch diejenigen sind, die professioneller handeln, da ihr Wissen in verschiedenen Bereichen reichhaltiger und differenzierter ist“ (Epp, 2017, S. 43). Zielsysteme für Curriculum und Unterricht stellen präskriptive Richtungsweiser für Unterrichtsplanung und Unterrichtshandeln dar (Baumert & Kunter, 2006). Da Überzeugungen und Werthaltungen als Qualifikationen beschrieben werden können, sind diese bereits innerhalb der akademischen Ausbildung angehender Lehrkräfte explizit zu adressieren und weiterzuentwickeln.

## 1.2 Biografiearbeit

Biografie ist „eine in einem lebenslangen Prozess erworbene Aufschichtung von Erfahrungen, die bewusst oder unbewusst [...] in unser Handeln eingehen“ (Gudjons, Pieper & Wagener, 1992, S. 16). Somit beeinflussen „Lebenserfahrungen [...] unser Denken und Handeln und nicht immer sind wir uns dieser Prägungen bewusst; der Prägungen der anderen wie auch unserer eigenen“ (Cantzler, 2016, S. 6).

Biografiearbeit kann es ermöglichen, sich der Ursprünge von Prägungen, welche Einfluss auf das (private und) professionelle Denken und Handeln haben, bewusst zu